

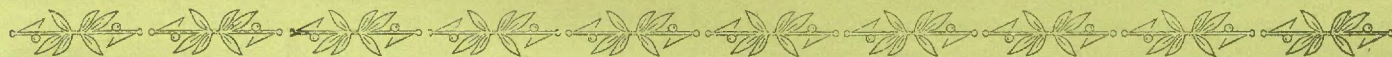
Lanner und Franz Schubert-Medaillen und andere. Ein reiches Künstlerleben liegt jetzt abgeschlossen vor uns. Daß Schwerdtner von uns gegangen ist, will man noch immer nicht glauben und so oft ich an seinem so schön in die Gartenarchitektur hineinkomponierten Prießnitz-Denkmal im Türkschanzpark vorbeikomme oder die Gabillon-Gußplakette (eines seiner älteren Werke) an meiner Zimmerwand anblicke, muß ich des liebenswürdigen Künstlers gedenken, der in seinem Äußeren ein Bild kräftigster Männlichkeit geboten hat. Ins Kriegspressequartier zugelassen, hat Schwerdtner auf den Schlachtfeldern eine Reihe von Plastiken, charakteristische Soldatentypen, dem Leben abgelauscht, modelliert, deren Abgüsse im Wiener Künstlerhaus allgemeinen Beifall ernteten, während der Künstler schon auf der Bahre lag. Im Künstlerhause sprach ich ihn auch zum letzten Male, als er eben von einer zweiten Fahrt, diesmal aus Albanien, zurückgekehrt war, ganz kurz vor seinem Ende.

Von Schwerdtners Medaillenarbeiten schmücken meine Sammlungen u. a.: Ferdinand von Saar zum 70. Geburtstage von Freunden und Verehrern, Professor Freud, Jnama von Sternegg, Stadtbaudirektor Berger, ferner die Medaille zum 70. Geburtstage seines Vaters. Gerade während ich diese Zeilen niederschreibe, erhalte ich vom Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums die von Schwerdtner entworfene Medaille auf den G. d. K. Viktor Dankl, den Landesverteidigungskommandanten von Tirol. Der prächtig hingestellte Landsturmmann, welcher auf der Dolomitenhöhe treue Wacht hält, ist eine Frucht seiner Studien im Felde, wohl die letzte Medaillenarbeit Schwerdtners. Dieselbe Treffsicherheit wie im Relief der Medaille, zeichnet auch Schwerdtners große Porträtbüsten aus, denen man oft in Ausstellungen des Künstlerhauses begegnete. Mit dem von ihm so geschmackvoll entworfenen „Schwarz-Gelben Kreuz“ hat die Kriegsfürsorge geradezu einen Treffer gemacht.

Größere Serien von Medaillenarbeiten besitzt meine Sammlung von den Wienern Künstlern Ludwig Hujer und Hans Schaefer, die beide schon einen wohlverdienten Ruf erlangt haben. Einige der Hujerschen Stücke, wie die aus Anlaß der Verleihung des Promotionsrechtes an die technischen Hochschulen geprägte

silberne Medaille oder die vom Ackerbauministerium für Verdienste um den Gerstenbau zur Verleihung gelangende Plakette mit ihrem reizenden Relief-Tryptichon dürften in Sammlungen seltener vorkommen, andere, wie z. B. die Medaille auf Professor Ritter von Guttenberg oder die auf den regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein bilden künstlerisch sehr interessante Lösungen von Porträtaufgaben. Von Schaefers Arbeiten schätze ich namentlich ein größeres Relief in Bronzeßuß, das vor Jahren einmal im Künstlerhaus ausgestellt war: „Wiener im Frühling“. Eine ganze Familie mit „Kind und Kegel“, echte Wiener Typen, wandert frohgemut auf einer Landpartie ins Grüne, dem Kahlenberg entgegen, um dort, wo es einen guten Tropfen gibt, ein Ruheplätzchen zu finden. Seine stimmungsvolle Medaille zum hundertjährigen Jubiläum der Gesellschaft der Musikfreunde, eine Konkurrenzarbeit, haben wir in diesen Blättern schon veröffentlicht. Gewiß ein Gegenstück zu Hujers Plakette aus Anlaß der Fünfzigjahrfeier der Wiener Philharmoniker, bilden beide reizende Werke schöne Widmungen künstlerischer Kleinplastik an die musikfreudige Kaiserstadt an der Donau.

Von bekannten Wiener Bildhauern und Medailleuren sind in meiner Sammlung mit einzelnen Stücken noch vertreten: Josef Tautenhayn, A. Kautsch, Hugo Taglang, Gustav Gurschner, Anton Rudolf Weinberger und Professor Müllner. Tautenhayn, der seinem berühmten Vater alle Ehre macht, z. B. mit der jetzt besonders interessanten Medaille zur Vierhundertjahrfeier der Zugehörigkeit von Görz und Gradiska an unsere Monarchie, sowie die Plakette zum Durchstich des Wocheiner-Tunnels der Tauernbahn, der so wichtigen Eisenbahnverbindung des Herzogtums Krain mit dem jetzt umstrittenen Boden des Küstenlandes. Diese Werke fallen noch in den Rahmen unserer historischen Skizze, während etwa Arnold Hartigs Arbeiten, der jetzt als Deutschmeisterkorporal der Reserve eine ganze Galerie interessanter Porträts für die Kriegsfürsorge ausführt, die unseren Lesern ja ohnehin bekannt sind, erst durch die Zeit ihre Pattina erhalten müssen. Sie werden mit anderen Werken derselben Gattung einmal eine besondere Kriegsdenkzeichen-sammlung bilden.



## Die Auktion Beckerath.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

1.476.600 Mark sind das Ergebnis der Auktion Beckerath, die vom 23. bis 26. Mai bei Rudolph Lepke stattfand. Beredter als alle Worte, spricht diese Riesenziffer für die Bedeutung der Versteigerung, die sich auch darin dokumentierte, daß die größten Museen Deutschlands, Österreich-Ungarns und der neutralen Staaten, sowie eine Anzahl hervorragender Sammler dabei vertreten waren. Von besonderem Glück war Budapest begünstigt, wohin die Thomasgruppe von Lucca della Robbia (Kaufpreis M 25.200), das große Sansovino-Relief (M 20.000), das feine, kleine Weihwasserbecken (M 1100), mehrere Majoliken und zwei prächtige Barockessel (M 4000) gehen. Für Wiener Sammler (Guido v. Rhò, Castiglioni) wurde u. a. das Tritonrelief Giuliano da Sangallo (um M 20.000), das dekorative Rundbild in der Art Piero della Francesca (um M 9000), Andrea della Robbias Madonna im Säulentabernakel (M 17.000), Möbel und allerlei Kleinkunst erstanden. Das Kaiser Friedrich-Museum in Berlin,

das schon seit Jahren eine reichhaltige Beckerath-Sammlung besitzt, erwarb ein dekoratives Relief aus dem 15. Jahrhundert (um M 2100), das Kunstgewerbemuseum einen barocken, reich geschnitzten Bücherständer (M 2300), mehrere Stühle, ein Antependium aus Goldbrokat, einen schweren Querbehang mit Schrift u. a., das Dresdener Albertinum erstand zwei Terrakotareliefs von Luca della Robbia und dem Pellegrini Meister (M 2700 und M 3400) und einen bronzenen Putto (M 720), das Leipziger Museum Gian Bolognas Bronzegruppe Venus und Amor (M 5000), Breslau ein Robbiare Relief mit dem Namenszug Christi (M 1350), das Museum von Stockholm die Friedensallegorie von Alessandro Vittoria (M 2000).

Nachstehend die erzielten Preise:

### A) Arbeiten in Stein.

Nr. 1, Johannes der Täufer, Oberitalien, Ende 15. Jh., M 240; Nr. 2, Der h. Franziskus, in der Manier des Benedetto da Maiano, M 300; Nr. 4, Madonnenstatuette, Mittel-